

Frankfurt am Main, den 22. September 2022 / 26. Elul 5782

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freunde,

es nähert sich das neue jüdische Jahr! Um sich herum hört man Viele sagen, das Jahr sei wie im Fluge vergangen. In der Tat, ein Flug mit Höhen und Tiefen, mal mit Turbulenzen, mal mit Rückenwind. Ein Jahr, auf das wir aber mit Stolz auf das zurückblicken können, was wir als Jüdische Gemeinde in Frankfurt gemeinsam erreicht haben.

Viele Herausforderungen galt es zu meistern: Nachdem bereits seit über zwei Jahren das Pandemiegeschehen im Fokus stand, überschattete der Krieg in der Ukraine die Freude über die Erleichterung der Corona-Maßnahmen. Von jetzt auf gleich waren auch wir hier gefragt, geflüchteten Menschen zu helfen, die bei uns Schutz und Unterstützung suchten. Und wir haben alles dafür getan, diese Unterstützung so weitgehend und effektiv wie nur möglich zu gestalten – gemeinsam, mit Ihrer Hilfe! Es ist genau diese Hilfsbereitschaft, die die jüdischen Werte von Gemilut Chessed und Tzdaka im praktischen Leben ausmachen! Sie alle haben durch Spenden, seien es Sachspenden, Geldspenden oder aber durch die Spende Ihrer Zeit im ehrenamtlichen Engagement maßgeblich daran mitgewirkt, dass wir den geflüchteten Menschen nicht nur die Erstversorgung garantieren konnten, sondern ihnen über mittlerweile Monate hinweg tatkräftig zur Seite stehen können und sie bei ihrem so beschwerlichen Weg, fern der Heimat nicht alleine lassen. Gerade den vulnerabelsten Personenkreisen, den Kindern und den Älteren, darunter auch Schoa-Überlebenden, konnten wir das Einleben bei uns erleichtern und ihnen Freude in den Alltag bringen. Doch das vergangene Jahr hatte noch mehr einschneidende Momente, die uns als Jüdische Gemeinde gefordert haben. Die documenta15, die sich durch einen im Nachkriegsdeutschland noch nie dagewesenen Antisemitismus im Kulturbereich auszeichnete, wird uns dabei fest in Erinnerung bleiben und uns aber auch im folgenden Jahr beschäftigen. Denn auch nach Beendigung der „Kunstaussstellung“ betrachten wir die Auseinandersetzung als nicht abgeschlossen und erwarten deutliche Konsequenzen im künftigen Umgang und Prävention von Antisemitismus in der Kulturszene. Die Sorge um Familie und Freunde in Israel, die wieder einmal von Raketenhagel heimgesucht wurden, den Höchststand an antisemitischen Delikten in Deutschland seit Beginn der Datensammlung, die allgemeine Wirtschaftslage und Energiekrisen – viele Umstände, die unsere Zuversicht und den Zusammenhalt bedürfen. Dem entgegengesetzt haben wir aber unseren Optimismus, unsere Solidarität und unsere gemeinschaftliche Stärke und haben Herausforderungen nicht nur gemeistert, sondern sind über uns hinausgewachsen. Vom Familienzentrum über die Kindertagesstätten und unsere Schule hin zur Beratungsstelle, das Willkommenszentrum und unser

Altenzentrum: Unsere Gemeindemitglieder standen und stehen im Mittelpunkt, ihnen zu helfen ist unsere wichtigste Aufgabe. Auch kulturell und politisch haben wir in diesem Jahr viel bewirkt und unsere Präsenz nach außen stetig gestärkt: Ein verbesserter Staats- und Stadtvertrag, finanzielle Zuschüsse für unsere vielfältigen und vor allem innovativen Projekte, wie beispielsweise die bald erscheinende erste Gemeinde-App Deutschlands, allgemeine Unterstützung durch Politik und viele Begegnungen mit der bunten Stadtgesellschaft – auch dies Highlights des vergangenen jüdischen Jahres.

Mit unseren Synagogen als Herz der Gemeinde und unserem Ignatz Bubis-Gemeindezentrum als Neshume, mit all' unseren Institutionen als Lebensadern feiern wir unser jüdisches Leben und unsere jüdische Gemeinschaft. Und dies wollen und werden wir auch im kommenden Jahr tun! Wir alle können uns bereits jetzt auf ein besonderes Jubiläum im nächsten Jahr freuen: 75 Jahre Wiederbegründung unserer Jüdischen Gemeinde! Es wird ein Festjahr mit vielen spannenden Ereignissen, historischen Rückblicken und emotionalen Momenten.

An dieser Stelle ist es uns aber ein großes Anliegen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jüdischen Gemeinde Frankfurt für ihren wirklich unermüdlichen Einsatz und ihr von Herzen kommendes Engagement zu danken. Alle Einzelnen wären hier erwähnenswert, denn ohne sie, wäre unsere Arbeit gar nicht möglich. Stellvertretend möchten wir hier den Dank an unsere Direktorin Jennifer Marstaller richten, die das Schiff mit einer wunderbaren Crew auch durch stürmische Gewässer immer sicher und zum Wohle aller Gemeindemitglieder steuert! Wir bedanken uns auch herzlich bei unseren Rabbinern, dem Gemeinderat und allen Kommissionsmitgliedern für die kooperative Zusammenarbeit sowie allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Nun aber freuen wir uns auf Rosch Haschana. Damit einher gehen Hoffnungen und Wünsche für ein gesundes, glückliches und friedliches 5783! Dies wünschen wir allen Gemeindemitgliedern und ihren Familien, allen Freunden und allen jüdischen Gemeinden in Deutschland, Israel und weltweit!

Schana Tova umetuka und auf ein wundervolles 5783!

שנה טובה ומתוקה

Ihr Vorstand der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main K.d.ö.R.



Prof. Dr. Salomon Korn



Benjamin Graumann



Marc Grünbaum



Prof. Dr. Leo Latasch



Harry Schnabel